Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 7 (1881)

Heft: 24

Rubrik: Witterungsbericht des Nebelspalters

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus unserm Tagebuche.

Der französische Senat hat das Listenskrutinium abgelehnt und ist rücksichtslos seinen eigenen Weg gegangen. Als Gambetta dieß erfuhr, schrieb er in sein Tagebuch:

Der Senat ist wie ein Luftballon,
Früh oder spat, er flieget.
Auf meinen Rath, er's nicht verspart,
Auf Reisen gaht, bevor die Stricke reißen.

* * *

Frankreich weiß immer noch nicht, für welche Alpenbahn es sich entscheiden will; wahrscheinlich will es zuwarten, bis ein Projekt auftaucht, um welches man sich — bekämpft.

* * *

„Abgelehnt sind meine Räthe,
Abgelehnt wird auch mein Rath,
Und ich sinne früh und späte
Ueber eine große That." B.

Doch, es will sich nirgends schicken,
Sich nicht bücken und nicht dreh'n.
Nur die große That muß glücken,
Thu' sie, sie ist einfach: Geh'n!

Das „Vaterland" muß schärfer sein.

Die Ultramontanen beklagen sich bitter, daß ihr gutes „Vaterland" in Luzern die nöthige Kraft und Entschiedenheit nicht mehr habe.

Das geht ihnen also genau wie uns; nach dem Eintreffen der neuen Berichte aus Chevenez hat gar Mancher auch mit Recht geseufzt:

Das Vaterland muß schärfer sein!

* * *

Es macht sich nicht gut, daß gerade ein Herr „Vaterlaus" so kräftig arbeitet zum Verderben und zur Vertilgung der Reblaus. Eine solche Vaterlaus ist eigentlich ein Rabenvater!

* * *

Schlaumche auf den Trümmern des Gewerbegesetzes.

Der Herr verläßt die Seinen nicht, komm Jokef, Sarche, Ruben!
's Geschäft kann fortgehn, denn der Feind liegt in der eig'nen Gruben.
Es hat uns dießmal arg gedroht, mer zittern noch die Glieder.
Wenn ich 'n Goy beschümmelt hab', werd' ich erhol'n mer wieder.

* * *

Der Morisod-Rekurs bildete sich in Bern zu einem Ungeheuer aus, das täglich für Fr. 3000 Futter fraß, womit andere ihren — Durst löschten.

Quousque tandem?

Der Vertreter des Präfekten in Chevenez verlangte von dem Pfr. Beis welcher mit fünf Löchern im Kopf, zerissenen Kleidern, blutigem und kothigem Gesicht zu ihm klagen kam, er solle beweisen, daß er angegriffen sei.

Dieses fein juristische Vorgehen veranlaßt den Bundesrath, von den Unterschreibern der Patentpetition Beweise zu fordern, daß sie überhaupt in Zukunft etwas zu erfinden im Stande seien.

Die englische Regierung verlangt von den Irländern Beweise, daß sie nicht ohne Essen und Wohnung leben können.

Alexander verlangt Beweise, daß die Luft in den sibirischen Bergwerken nicht für Jedermann zuträglich sei.

Die verhagelten Landstriche in St. Gallen sollen, um Unterstützung beanspruchen zu können, beweisen, daß sie nicht ebenso gut verbrennen oder wasserbeschädigt werden konnten.

Der „Nebelspalter" verlangt Beweise, daß man existiren kann, ohne auf ihn abonnirt zu sein.

Die Unfallversicherungsgesellschaften verlangen von den Verunglückten Beweise, daß es absolut unmöglich war, nicht zu verunglücken und von den Verstorbenen die Beweise, daß es ihnen unmöglich sei, ihren Todtenschein selbst auszufüllen.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und fühle mich ganz entzückt,
Daß droben in Bern so Manches
Und ganz vorzüglich glückt.

Zum Beispiel und zum Exempel
Wie klopft das Herz so froh,
Verfolgt man mit stiller Ruh' den
Rekurs von Morisod.

Das ist das erneute Zeichen,
Daß sich das Recht noch find't,
Und spricht (sündigt) zwei lange Tage
Selbst über der kleinsten — Sünd'.

Aus der Verfassungslehre.

A. Woraus besteht der Nationalrath?
B. Aus den Anwesenden und den Abwesenden.
A. Was geht daraus hervor?
B. Eine Verwesung.

Witterungsbericht des Nebelspalter:

Der Obstinatwind hat im Tessin noch immer die Oberhand, so lange die parlamentarischen Rockknöpfe mit: „gömmer, gömmer nöd" abgezählt werden. In der Nordschweiz herrschen heftige Freudenwirbel unter den Antisozialisten, nur unterbrochen durch starke Niederschläge der betrübten Korrespondenten und Redaktoren, welchen das unvorhergesehene Regierungsdonnerwetter Abnahme der Portemonnaietemperatur für den September verursacht. Bern meldet tiefe Depression, daß Zürich ihm droht, die Vorortstellung als Raubmordgebiet zu entreißen; nur im Bundesrathhause hält heitrer Himmel an, weil einige Sachen gefunden wurden, die „nicht pressiren".

Witterungsaussichten: Allmälige Füllung der Fremdenschlupflöcher.

Echo.

Echo! Ich habe Dich zu suchen mich erfrecht!
Echo: „recht!"
Höre über unsere Witterung mein Wehgeschrei
„Ei!"
In welches Klima sind wir eigentlich gerathen?
„rathen!"
Ist bald errathen! — Es ist die Zeit der Wollenkleider
„leider."
Die Sonne entfernt sich und uns geht's schlimmer
„immer."
Solch ein Wintersommer packt uns schmerzlich
„märzlich."
Wer schiebt die Wolken denn? Was sind's für Bengel?
„Engel."
Ja so! — Da muß ich freilich bess're Worte geben
„eben."
Was wurde wohl für den Juli beschlossen?
„Schloßen!"
O weh! — Was will der Himmel damit bezwecken?
„wecken!"
Aber Echo, bitte, wir sind ja wach!
„Ach!"
Was wär's — das uns am Nöthigsten bliebe?
„Liebe."
Ei — wir bessern uns also geschwind!
„Wind!"
Wir wollen den Frieden und ewige Harmonie!
„o nie!"
Da schneit's und regnet's weiter in Kukuks Namen:
„Amen!"